

Der freie Schwarzwälder

Wildbader Anzeiger und Tageblatt

mit Erzähler vom Schwarzwald / Erste Tageszeitung des Oberamts Neuenbürg

Amtsblatt für Wildbad

mit amtlicher Fremdenliste

Telephon Nr. 41

Ver kündigungsblatt der Königl. Forstämter Wildbad, Meistern etc.

Bestellgebühr in der Stadt Wildbad (Nr. 1) 20, monatlich 25 Pfg. Bei allen württembergischen Postämtern und Postboten im Orts- und Nachbarortsbereich vierteljährlich Mk. 1.40, währhalb des Jahres Mk. 4.80, einjährig Mk. 10.00. Ferner Bestellungen 10 Pfg. Anzeigen nur 8 Pfg., von auswärts 10 Pfg., die kleinste Anzeigenspaltbreite oder deren Raum. Restanten 25 Pfg. die Zeile. Bei Wiederholungen entsprechende Rabatt. Größere Aufträge nach Vereinbarung. Telegramm-Adresse: Freier Schwarzwälder.



Nr. 286

Montag, den 4. Dezember 1916.

33. Jahrgang

Aus den Kämpfen der deutschen Karpathentruppen (1916).

I.

Aus dem Großen Hauptquartier wird uns geschrieben: Nach dem russischen Durchbruch bei Czernowitz gingen die am Pruth und südlich kämpfenden österreichisch-ungarischen Streitkräfte durch die Bukowina in westwärtslicher Richtung gegen die Karpathenlinie und bis auf den Grenzgebirgsstamm zurück. In die weite Bukowina-Niederung ergossen sich die Massen des nachdrängenden Verfolgers. Aus der Bukowina führen über die Karpathen in die ungarische Ebene nur wenige größere Straßen: im Norden Straße und Bahnlinie Kolomea-Desatin-Ärösmezö über den Tartaren-Paß; im Süden Straße Kimpolung-Jelso-Bisso. Sie folgt dem Tal der Goldenen Bistritz und erreicht über die Wasserscheide des Fridlop-Passes das Bistrotal. Beide Straßen münden in das Endziel Maramoros-Sziget. Nur am Tartaren-Paß führt die Bahnlinie über die Karpathenkämme hinweg aus der Bukowina nach Ungarn. Im übrigen hat Ungarn sich gegen die Bukowina wie gegen Feindesland durch den Gebirgswall abgeschlossen und seine Eisenbahnen nur bis in die Nähe der Grenzlinie ausgebaut.

Der zurückgehenden 1. u. 1. 7. Armee fiel die Aufgabe zu, den Karpathenstamm gegen einen russischen Durchbruch mit aller Kraft zu halten und die reiche ungarische Tiefebene vor einem russischen Einfall zu bewahren. Der wichtige, etwa 120 Kilometer breite Frontabschnitt mußte zunächst mit verhältnismäßig geringen Kräften gegen den andringenden Verfolger verteidigt werden.

Ende Juli stand die 1. u. 1. 7. Armee zur Sperrung der genannten Straßen mit den Hauptkräften in den von Natur starken Höhenstellungen bei Dorna-Watra und in Linie Tatarla-Capul (nördlich Kirlibaba), mit schwächeren Teilen am Copilas und mit dem linken Flügel beim Tartaren-Paß. Gegen diese auf breiter Gebirgsfront verteilten Kräfte drückte der Angreifer unablässig vor. Die Lage wurde kritisch und machte Ende Juli den Einsatz deutscher Kräfte zum Schutz der ungarischen Tiefebene erforderlich. Das deutsche „Karpathenkorps“ unter Generalleutnant von Conta wurde dem Verbände der 1. u. 1. 7. Armee zugeteilt und bis Ende Juli über Maramoros-Sziget an der Straße Leordina-Jelso-Bisso versammelt.

Die kritische Lage des linken Armeeflügels bedingte schnelles und zielbewusstes Handeln. Gegen den Tartaren-Paß, schob der Angreifer starke Kräfte vor. Ein etwaiger russischer Durchbruch konnte hier die Aufrollung der Karpathenfront durch einen Vorstoß über Ärösmezö und eine Bedrohung des Südlügels der Lemberg deckenden österreichisch-ungarischen Front ermöglichen.

Zur schnellen Entlastung des bedrängten linken Armeeflügels befehlt General von Conta den überraschenden Offensivstoß des deutschen Karpathenkorps in nordöstlicher Richtung über Linie Popabia-Copilasal gegen und bis in das Höhengelände Jabloniça-Babie. Der Angriff sollte durch Bedrohung des linken Flügels jener russischen Kräfte östlich des Tartaren-Passes die Verteidigung der wichtigen Straße stützen und vielleicht Truppen von dort ab- und gegen das angreifende Karpathenkorps ziehen.

Am Mittag des 1. August übernahm General von Conta auch den Befehl über die in seinem Frontabschnitt eingeleiteten österreichisch-ungarischen Truppen. Der allgemeine Angriff gegen die auf der Baba-Ludowa und ihren südwestlichen und nordöstlichen Ausläufern stehenden russischen Kräfte wurde für den 3. August befohlen. Inzwischen arbeitete sich die rechte Flügelsgruppe über die Popabia und im Popadiniec-Tal gegen den Südsüdhang der Baba-Ludowa vor, während die linke Stoßgruppe mit starkem rechten Flügel den Angriff vom Copilas über die Hala-Ludavice (1506 Meter) gegen die Ludowa (1466 Meter) durchzuführen sollte.

Ohne jede Artillerievorbereitung wurde am 3. August die Höhe 1367 (hart südwestlich Zavoronik) gestürmt und der dort stehende rechte russische Flügel geworfen. Am Nachmittag begann in Gegenwart des Erzherzog-Thronfolgers ein kurzes Wirkungsstücken der Artillerie. Am 3. Uhr nachmittags brachen prächtige, deutsche Jägerbataillone zum Sturmangriff vor. Eine Viertelstunde später war die ganze Höhenstellung der Baba-Ludowa (1568)

in unserer Hand. Hinter dem eiligst zurückgehenden Feinde wurde die Verfolgung eingeleitet. Unsere unermüdblichen Truppen blieben dem Gegner hart an der Klinge. Zwischen 9 und 10 Uhr abends war der linke russische Flügel von der rechten Gruppe gestürmt, die Lubowahöhe von der linken Gruppe genommen. Mehrere Geschütze und Maschinengewehre sowie über 550 Russen fielen in die Hände des Angreifers.

Ein prachtvoller Geist des Draufgehens beherrschte die Truppe und ließ die ganz außergewöhnliche Schwierigkeiten des Angriffs und der Verfolgung vergessen und überwinden. In dem unwegsamen Hochgebirgs Gelände, über zerklüftete, steile Hänge hinab durch Gebirgsbäche, durch den Urwaldbestand hoher Berglehnen hinauf drang die unermüdbliche Infanterie von Stellung zu Stellung, folgte die Gebirgsartillerie ihrer schneidigen Schwesterwaffe.

Da die für den folgenden Tag befohlenen Angriffsziele (Höhen von Stoumy 1274, südwestlich Jabloniça und Gelände etwa 2 Kilometer östlich der Ludowa), im wesentlichen schon am Vorabend erreicht waren, so konnte sofort der weitere Angriff mit rechtem Flügel gegen die Höhen Dereskowata (hart südwestlich Jabloniça) mit linkem Flügel gegen die Höhen Stupowa (1583 Meter) eingeleitet werden. Am 6. August stürmte die rechte Gruppe die Dereskowatahöhen und den nordwestlich verlaufenden Bergrücken (1083 Meter), während die linke Gruppe nach sehr wirksamer Artillerievorbereitung am dem Czerebow-Tal am Spätnachmittag zum Sturm antrat und den Angriff bis zur Höhe Plat 1196 (östlich Stupowa) durchführte. Unter schweren blutigen Verlusten räumte der Verteidiger seine starken Stellungen und zog sich in die allgemeine Linie Jabloniça-Babie zurück.

Das Karpathenkorps stand am 8. August auf den Höhen hart nordwestlich Jabloniça. In wenigen Tagen hatten die unermüdblichen Truppen in raschem ununterbrochenem Angriff den befohlenen Vorstoß durchgeführt. Von einem weiteren Vorgehen wurde Abstand genommen. Der Gefechtszweck war taktisch erreicht, vor allem aber mußte der hart mitgenommenen Truppe jetzt Ruhe gegönnt und der Nachschub an Munition und Verpflegung hergestellt werden.

Die Kriegsführung in den hochgebirgsähnlichen Waldbergen der Karpathen kennzeichnet sich durch besondere Eigenarten. Der die taktische Handlung bestimmende und beeinflussende Faktor ist das gänzlich unzulängliche Wegenetz. Auf Saumpfaden und geröllbedeckten schmalen Fußsteigen vollziehen sich die Bewegungen zur Entfaltung und Entwicklung des Angriffs. Dem Laufe der beherrschenden Höhenzüge entsprechend gliedert sich der taktische Angriff in Geschichtshandlungen einzelner Stoßgruppen, deren Flügelanlehnung fast niemals, deren ausreichende seitliche Verbindung selten möglich ist. So bedingt die Natur des Gebirges eine Durchführung des Angriffs in der einmal angelegten Richtung. Nachträgliche Veränderungen sind selten oder nur mit großem Zeitaufwand ausführbar. Hier müssen „Tatorterven“ aushelfen, deren Einsatz auf den Höhenlagen von 1200 und mehr Metern ebenfalls erhebliche Zeit beansprucht. Die vornehmste Pflicht und Sorge der Führung aber bleibt die Abwägung, das Ausmaß des taktisch jeweilig Erreichbaren in Einklang zu bringen mit der technischen Durchführung des dauernden Nachschubes an Munition und Verpflegung.

Fortsetzung folgt.

Reichstag.

Berl. 1. Dez.

Abg. Carstens (F. V.) fragt nach der Schaffung eines besonderen Handelsamtes, um dem Kriege auf wirtschaftlichen Gebieten nach dem Kriege zu begegnen. — Geh. Rat Müller: Die Ausgestaltung eines solchen Amtes ist Gegenstand sorgfältiger Prüfung. — Abg. Ulrich (Soz.) wünscht Auskunft über die Verjüngung der Porzellanindustrie mit Ziegeln, Schöpf- und Kalksteinen. — Geh. Rat Müller: Eine Einschränkung der Produktion auf diesem Gebiete ist notwendig. Härten werden aber möglichst vermieden. — Abg. Balfermann (Nat.) bittet um nähere Mitteilung über die Entfernung der Bierbundgesandten aus Athen. — Staatssekretär Zimmermann: Gegen die Vertreibung ist sofort härtester Protest eingeleitet worden. Die Gesandten erklärten, es zum Neuherten kommen lassen zu wollen. Der Protest hatte aber keinen Erfolg. Es blieb den Gesandten nichts übrig, als der Gewalt zu weichen. Man hätte sonst nur der Entente und den Beneschisten genügt. Die Gesandten wurden nach Kavalla gebracht. Sie durften aber keine staatsrechtlichen Mitnahmen oder die Abreise um einen Tag verschieben.

zum Ausdruck, wie peinlich Griechenland die Angelegenheit empfindet. Er bat, das deutsche Volk möge die Zwangslage Griechenlands verstehen. Ich bin überzeugt, daß diese Bitten bei Ihnen und dem deutschen Volke freundliche Aufnahme finden wird. (Lebh. Zustimmung.) Nicht Griechenland, sondern unsere Feinde trifft die Verantwortung für den unerhörten Vorgang, durch den die Rechte eines alten Kulturvolkes mit Füßen getreten werden.

Nach Erledigung einiger weiterer Anfragen wünscht Abg. Simon (Soz.) Auskunft über die Zivilerziehung invalid gewordener Krieger, die trotz Krankheit eingezogen gewesen sind. — Generalmajor Freiherr von Langemann und Erlenkamp: Bei der Entlassung wird genau geprüft, ob der Grund zur Entlassung auf ein durch den Weltkrieg verursachtes Leiden zurückzuführen ist. Um den Übergang in die bürgerlichen Verhältnisse zu erleichtern, wird eine bedingte Remise gewährt, wobei besonders wohlwollend verfahren wird.

Abg. Schmidt-Weissen (Soz.) fragt nach der Kohlenversorgung. — Geh. Rat Müller: Die Schwierigkeiten auf diesem Gebiet sind Transportschwierigkeiten, zu deren Überwindung unablässig Maßnahmen getroffen werden.

Der vom Abg. Erzberger beantragte Gesetzentwurf, betreffend Ergänzung des Kriegssteuergesetzes (Veranschlagung der in Lebensversicherungen angelegten Kriegsgewinne) wird nach kurzen Bemerkungen des Abg. Zehner (Zentr.) in allen drei Lesungen angenommen.

Berlin, 2. Dez.

Beginn 9 Uhr 33. Dritte Lesung des wasserländischen Hilfsdienstgesetzes.

In der Generaldebatte führt Abg. Legien (Soz.) aus: Die ganze Volksherrschaft soll in den Dienst des Landes und der Allgemeinheit gestellt werden. Dazu ist notwendig, daß die großen Massen davon überzeugt sind, daß wir einen Verteidigungskrieg führen, und daß jeder den Willen hat, seine volle Arbeitskraft einzusetzen. Wenn Deutschland niedergeworfen würde, würden Deutschlands Grenzen enger gezogen werden und wir würden vom Weltmarkt verdrängt werden. Daraus würden in erster Linie die Arbeiter leiden. Deutschland darf nicht wieder ein Menschen exportierendes Land werden. Die Arbeiter dürfen Lohn und Freiheit nicht in einem anderen Lande suchen müssen. Dieser Krieg ist jetzt mehr denn je ein Verteidigungskrieg. Wir wollen den Vorkriegszustand unserer Truppen erhalten und stärken. Wir müssen den Gegnern in dieser Beziehung gewachsen sein. Wir hoffen, dem Frieden näher zu kommen, wenn die Feinde erkennen, daß noch starke Kräfte im deutschen Volke schlummern. Wir stimmen für die Fassung der zweiten Lesung.

Ein Antrag Ledebour (Soz. Arb.) auf namentliche Abkündigung findet nicht genügend Unterstützung. Nur die Soz. Arbeitsgemeinschaft und ein Teil der Konfessionen stimmen dafür.

Giesberts (Zentr.): Wir wollen das Gesetz möglichst einmütig verabschieden. Garantien müssen geschaffen, Härten vermieden werden. Den Anforderungen an die Arbeitskraft müssen Gegenleistungen gegenüberstehen. — Staatssekretär Dr. Helfferich dankt den Vorrednern für den patriotischen Geist ihrer Ausführungen. Die Mitarbeit der Arbeiterschaft ist nötig. Ein Schmerz ist es mir, daß ich als Geist hingestellt wurde, vor dem gewarnt werden muß. Bei mir handelt es sich nicht um Interessen der Arbeitgeber und Arbeitnehmer, sondern nur um den wasserländischen Gesamtzweck dieses Gesetzes. Der Bundesrat entscheidet heute über die Familienunterstützungen. Ich hoffe, Sie werden zufrieden sein. (Beifall.) — Abg. Haase (Soz. Arb.): Wir können dem Gesetz nicht zustimmen. Den Kriegsindeuten werden immer weitere Verdienste zugeschoben. In die reichen Mühlengänge denkt kein Mensch mehr. Man will durch das Gesetz müßige Personen abschieben können. — Abg. Behrens (Deutsche Fraktion): Das Gesetz ist durchaus kein Ausnahmegesetz. Die kleine Gruppe des Vorredners hat keine Fühlung zur Arbeiterschaft, die den Krieg siegreich beenden will und der deutsche Wohlfahrt am höchsten steht. — Staatssekretär Dr. Helfferich: Ich kann mich diesen Ausführungen nur anschließen. Was die belgischen Arbeiter betrifft, so halten wir uns streng an das Völkerrecht. Mühlengänge in Belgien dienen nur England, dessen Geschäfte zu verlegen wir nicht gewohnt sind. — Die Mehrheitsparteien beantragen, die Schlussabstimmung namentlich vorzunehmen.

Die §§ 1 bis 8 werden unverändert angenommen. Bei § 9 weist Abg. Köstlich (Konf.) darauf hin, daß bei der Zusammenfassung der Ausschüsse darauf geachtet werde, daß Sachverhalte nicht über landwirtschaftliche Dinge zu urteilen haben und umgekehrt.

Nach kurzer Erörterung, in der Staatssekretär Dr. Helfferich den Antrag für unbedenklich erklärte, wird er im Vertrauen auf die Ausführungsbestimmungen zurückgezogen. Nach einer weiteren Bemerkung des Abg. Zimmermann (Soz. Arb.) erklärt Staatssekretär Dr. Helfferich, jetzt müsse der Antrag zurück erhalten werden. (Große Unruhe. Rufe: Geschloßführer der Konfessionen.) — Abg. Gothein (F. V.): Ich bin erstaunt über die Haltung des Staatssekretärs.

Abg. Bauer (Soz.): Die Interessen der Landwirtschaft sind genügend gewahrt. — Staatssekretär Dr. Helfferich: Ich verstehe nicht, wie man mir Solidarität mit dem Abgeordneten Zimmermann vorwerfen kann. — Abg. Gothein (F. V.): Der Staatssekretär muß für Innehaltung seiner Gehehe sorgen und darf nicht einseitig einer kleinen Gruppe des Reichstages dienen, die dem Gesetz, sowieso feindlich gegenübersteht. — Abg. Erzberger (Zentr.): Wir treffen wohl am besten im Gesetz selber diese Bestimmung. Der Staatssekretär scheint auf die Ausführungsbestimmungen nicht viel Wert zu legen. — Staatssekretär Dr. Helfferich: Das ist nicht der Fall. — Abg. Graf Westarp (Konf.): Die Erregung des Abgeordneten Gothein ist nicht ganz verständlich.

Die Abstimmung über den konfessionellen Antrag ergibt: § 9 bleibt unverändert. § 10 wird unverändert. § 11 mit einer redaktionellen Änderung und § 12 unverändert.



wird nach kurzer Debatte abgelehnt und § 13 nach dem Beschluß der zweiten Lesung angenommen.

§ 13 A befragt, daß den im vaterländischen Hilfsdienst beschäftigten Personen die Ausübung des ihnen gesetzlich zustehenden Vereins- und Versammlungsrechtes nicht beschränkt wird. Hierzu liegt ein Antrag vor, monach statt „nicht beschränkt werden wird“ gesagt wird: „gewährt wird.“ — Abg. Bauer (Soz.): Der vorliegende Änderungsantrag ist nicht zu empfehlen. Wenn der Staatssekretär auch noch nicht alle Arbeiterfragen übersehen kann, so sind doch die Unterstaatssekretäre eingearbeitet. — Staatssekretär Dr. Helfferich: Ich unterrichte mich stets auf das Eingehendste und glaube auch ein zutreffendes Urteil zu haben. Die vorgeschlagene Abänderung halte ich für genauer.

§ 13 A wird in der Fassung der zweiten Lesung angenommen.

§ 14: „Für die industriellen Betriebe des Heeres und der Marineverwaltung sind durch die zuständigen Dienstbehörden Vorschriften im Sinne der §§ 11-13 zu erlassen“, befragen die Sozialdemokraten einzeln die Eisenbahnerverbände. Die Nationalliberalen wollen in einer Resolution das gleiche Ziel erreichen, die Rechte der Eisenbahnerverbände zu erweitern: — Staatssekretär Dr. Helfferich: Ich habe gegen diesen Antrag schärfste Bedenken. Der Eisenbahnminister hat mir erklärt, daß er bemüht sein werde, die Ausschüsse weiter auszubauen. Sollten Sie den Antrag annehmen, so würden Sie das Gesetz gefährden. (Hört, hört!) — Abg. J. Müller (Nat.): Die Eisenbahnerverbände sollten auch in Lohnfragen Anträge stellen können. Die Staatsarbeiter treten in der schlechten Zeit ihre Schuldigkeit und können nun auch Gegenleistungen erwarten. — Staatssekretär Dr. Helfferich: Der Eisenbahnminister erkennt die außerordentlichen Verdienste der Eisenbahner nicht an. Der Ausbau der Arbeiterausschüsse wird in der vom Abgeordnete gewünschten Richtung geschehen. — Abg. Giesberts (Zentr.): Uns genügt die Resolution; den Antrag lehnen wir ab. — Abg. Henke (Soz. Arb.): Mit der Erklärung des Ministers ist noch kein Recht gegeben. Bei der Zustimmung über den Antrag wird Hammelsprung notwendig. Dafür stimmen 138, dagegen 139. Der Antrag ist damit gefallen.

§ 14 wird angenommen.

§ 14 B befragt Abg. Mumm (Deutsche Fraktion) seinen Antrag, monach Betriebe, die sich weigern, von Reichswegen übernommen werden können. — Abg. Giesberts (Zentr.): Ich stimme dem Antrag zu. — Abg. Giesberts (Z. B.): Der Antrag ist schädlich. — Abg. Giesberts (Z. B.): Es besteht keine Notwendigkeit, die objektive Genauigkeit, ihr Urteil über die Unternehmung zu fällen. Der Antrag hat schwere Bedenken. — Abg. Hoch (Soz.): Die Arbeiter sollen alle ihre Rechte offen und sich mit Haut und Haaren dem Vaterland für die Munitionsherstellung verschreiben. — Abg. Mumm (D. Fr.): Wir vertreten mit diesem Antrag lediglich das Programm Stoeders. — Abg. Stresemann (Nat.): Schluß gemacht wird der Arbeiter durch das Gesetz nicht. Wenige Tage brachten sozialpolitische Fortschritte, um die Jahrzehnte gekämpft wurde. — Staatssekretär Dr. Helfferich: Der Bundesrat hat schon Machtmittel in der Hand. Des zweischneidigen Schwertes dieser Bestimmung bedarf es nicht. Sie dürfen keine Rechtsunsicherheit schaffen. — Nach weiteren Bemerkungen der Abg. Graf Westarp (Kons.) und Wittmann (Soz. Arb.) wird der Antrag abgelehnt. Die §§ 14 B bis 16 werden angenommen.

Bei § 17 (Mitwirkung des Reichstagsausschusses) beantragt Abg. Ledebour (Soz. Arb.), nicht den Ausschuss, sondern das Plenum mit der Kontrolle des Gesetzes zu betrauen. — Staatssekretär Dr. Helfferich: Wenn das Reichstagsplenum mitberaten soll, tritt zu großer Zeitverlust ein und die Wirkung des Gesetzes wird hinfällig. Ich kann übrigens mitteilen, daß der Bundesrat beschloß, die Familienunterstützungen wesentlich zu erhöhen. Die Familienunterstützung soll monatlich um 27 Mark für jede Kriegserfrau und 10 Mark für jeden anderen Bezugsberechtigten erhöht werden und zwar zunächst bis zum 30. April 1917, beginnend einschließlich Monat November; ausgesetzt werden sollen die erhöhten Beiträge für November und Dezember mit der zweiten Monatsrate des Dezember, jedoch den zahlreichen Familien ein größerer Betrag zu Weihnachten zur Verfügung steht. Weiter habe der Bundesrat beschlossen, die Unterstützung, die er den Gemeinden zur Kriegswohlfahrtspflege in Höhe von 20 Millionen bisher gewährt hat, auf 30 Millionen zu erhöhen und den Fond für besondere Fälle, der bisher 1/2 Million betrug, auf 1 Million zu erhöhen. Durch diese Erhöhung beträgt die Mehraufwendung, die für die Familienunterstützung gemacht wird, 35 Millionen Mark. Im Laufe von 6 Monaten ist das eine Summe von 330 Millionen Mark, die den Kriegsfamilien zugute kommen wird. Weiter ist beschlossen worden, daß bei Entlassung aus dem Heere noch eine halbe Monatsrate an die Familien gezahlt werden soll, damit keine wirtschaftliche Notlage bei Rückkehr des Mannes eintritt. — Abg. Ebert (Soz.): Die Mitwirkung des Reichstagsausschusses an der Tätigkeit des Kriegsamtes, nicht nur eines Beirats, ist für uns unerlässliche Bedingung. — § 17 wird unändert angenommen.

§ 18 als Schlusssatz enthält das In- und Außerkräfttreten des Gesetzes. Abg. Keil (Soz.): Wir fordern, daß das Gesetz spätestens am 1. Juli 1917, sonst durch Reichstagsbeschluß außer Kraft gesetzt wird. — Abg. Ledebour (Soz. Arb.): Das Gesetz muß mit Friedensschluß als äußerster Termin aufhören. — § 18 wird in der Fassung der zweiten Lesung angenommen. Der Bundesrat bestimmt darnach den Zeitpunkt des Außerkräfttretens. Macht er von dieser Befugnis binnen einem Monat nach Friedensschluß mit den europäischen Großmächten keinen Gebrauch, so tritt das Gesetz außer Kraft.

In der Gesamtabstimmung wird das ganze Gesetz in namentlicher Abstimmung mit 235 gegen 19 Stimmen bei 8 Stimmenthalten einstimmig angenommen. (Lebh. Beifall.)

Staatssekretär Dr. Helfferich dankt für die Annahme des Gesetzes. Das Gesetz wird alsbald dem Bundesrat vorgelegt werden.

Generalleutnant Gröner: Das Kriegsamte wird bemüht ein, seine Tätigkeit in einer Weise aufzulassen, die die Zustimmung des ganzen Volkes finden wird. Es wird vor allem gesunden Menschenverstand walten lassen, nur dem Heere zu dienen. Jeder Abgeordnete mag dabei den Geist verbreiten, der uns alle durchglüht. Ab und zu bringt eine Stimme aus fernem Späthorn zu uns. Ich nehme an, daß die Stimme von dort kommt, wo die Geister wohnen, die stets verneinen. Vor 46 Jahren, namentlich auch am 2. Dezember (Tag von Champagner und Billiers), wurden auf den französischen Schlachtfeldern die deutschen Stämme mit Blut und Eisen zusammengepresst. Der Geist unserer Väter ist es, der auch dieses Haus bei seinen Beratungen geleitet hat und er mag nun hinaus gehen in Stadt und Land. Jetzt schon schließt ich ein Schreiben von der Front, aus dem hervorgeht, daß die Kämpfer daheim von denen an der Front begrüßt werden. Auch die Wirkung auf unsere Feinde ist schon zu merken. Sie können aus französischen und englischen Zeitungen sehen, daß die Phantasmie von Deutschlands Schwäche Lügen gestraft wird. Alle Volksschreie wollen aus dieser Zeit dieselbe festüberzeugung nehmen, daß das deutsche Volk unüberwindlich ist, wenn es nur einig ist. (Lebh. Beifall.) Einigkeit ist nur möglich, wo Vertrauen ist. Mag mancher Paragraph nur ein notwendiges Übel sein. Das Gesetz fordert auf zu fester Entschlossenheit und da hoffe ich, daß der neue Dreibund: Reichstagsausschuss, Bundesrat, Kriegsamte einig sein wird. Die Meinungsverschiedenheiten müssen verschwinden vor dem absoluten Willen zum Siege. (Lebh. Beifall.) Und meine Herren! England, der englische Löwe, mag seinen Nacken aufsperrn soweit er will, er wird nicht beißen. (Lebh. andauernder Beifall.)

Präsident Dr. Kämpf: Es ist nicht ausgeschlossen, daß mir früher als in der letzten Vertragsordnung angegeben, zusammenzutreten werden. Ich bitte um die Ermächtigung, meinerseits Tag und Tagesordnung der nächsten Sitzung festsetzen zu dürfen. — Schluß 1/4 4 Uhr.

Der Weltkrieg.

III. Großes Hauptquartier, 2. Dez. (Amtlich.)
Westlicher Kriegsschauplatz:
Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Kronprinz Rupprecht von Bayern:

Auf beiden Ancreufer im Saint Pierre Baasfeld und südlich der Somme bei Chauines entwickelten sich zeitweilig starke Artilleriekämpfe.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern:

Russische Vorstöße nördlich von Smorgon und östlich von Pinsk scheiterten verlustreich.

Front des Generaloberst Erzherzog Joseph:

Die Angriffe der Russen und Rumänen in den Waldkarpathen und im siebenbürgischen Grenzgebirge dauern an. Der Ansturm richtete sich gestern vornehmlich gegen unsere Stellungen an der Baba Ludova und Gara Sturcaba östlich von Dorna Watra, sowie im Trotschu- und Sjosz-Tal; er war vergeblich und mit schweren Verlusten für den Feind verbunden.

Teufische Truppen in den Waldkarpathen machten ei Gegenstößen an einer Stelle über 1000 Gefangene.

Front des Generalfeldmarschalls von Madenjen:

Die Kämpfe in der Balachei entwickelten sich zu einer großen Schlacht.

Der aus dem Gebirge südlich von Campolung herausretende Armeekorps gelang in dem Waldgebirge zu beiden Seiten des Dobrovita-Abchnittes kämpfend Boden.

Am Argeful südlich von Pitesti ist die sich zum Kampf stellende 1. rumänische Armee von deutschen und österreichisch-ungarischen Truppen nach zähem Ringen durchbrochen und geschlagen worden. Das bis zu einem Divisionsstabquartier vordringende, oft bewährte baltische Reserveinfanterieregiment Nr. 18 nahm dort gefangenen Generalfeldoffizieren Befehle ab, aus denen hervorgeht, daß in der von uns durchwundenen Stellung die 1. Armee sich bis zum letzten Mann schlagen sollte. Der Armeeführer, wohl im Bewußtsein des geringen moralischen Wertes seiner Truppen, knüpfte an den in romanischer Phrasenbildung gehaltenen Ausdruck der Ermunterung „auszuhalten und bis zum Tode gegen die grausamen Barbaren zu kämpfen“ die Androhung sofort zu vollstreckender Todesstrafe gegen die Feiglinge in seiner Armee!

Weiter unterhalb bis nahe der Donau ist der Argeful im Kampfe erreicht.

An Gefangenen hat — soweit Zählung bisher möglich — der 1. Dezember um 51 Offiziere und 6115 Mann, an Beute 49 Geschütze und 100 gefüllte Munitionswagen neben vielen Hundert anderen Truppenfahrzeugen eingebracht.

In der Dobrudschka schlugen bulgarische Truppen starke russische Angriffe ab.

Mazedonische Front:

Auch auf diesem Kriegsschauplatz blieben wieder Vorstöße der Entente nordwestlich von Monastir und bei Granitice ohne jeglichen Erfolg.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

III. Großes Hauptquartier, 3. Dez. (Amtlich.)
Westlicher Kriegsschauplatz:

Im Somme- und Maasgebiet nahm zu einzelnen Tagesstunden die Artillerietätigkeit zu und hielt sich auch nachts stellenweise an Stärke über dem gewöhnlichen Maß.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern:

Abgesehen von lebhafte Feuer an der Karajowka und südlich des Dnjepr keine wesentlichen Ereignisse.

Front des Generaloberst Erzherzog Joseph:

Gestern, am fünften Tage der russisch-rumänischen Karpathenoffensive, richteten sich die Angriffe hauptsächlich gegen die deutschen Linien in den Waldkarpathen. Am Gutin Doumatel am Smotrec, besonders heftig westlich der Bahn Ludova und oft wiederholt an der Grieteala-Höhe, führten die Russen immer vergeblich an. Unser Feuer riß breite Lücken in die Massen der Angreifer. Vom Nachhoh hinter dem weichenden Feinde her brachten an der Baba Ludova deutsche Jagdkommandos 4 Offiziere und über 300 Mann zurück.

Auch östlich von Kirki Baba beiderseits des Trotschu- und Sjosz-Tales scheiterten starke Angriffe. Hier wurden mehrere Hundert Gefangene gemacht.

Front des Generalfeldmarschalls von Madenjen:

Die Schlacht am Argeful dauert an. Sie hat bisher den von unserer Führung beabsichtigten Verlauf genommen.

Von Campolung und Pitesti her gewannen deutsche und österreichisch-ungarische Truppen kämpfend Boden. Im Argeful-Tal stehen heute nacht zwei Bataillone des österreichischen Reserveinfanterieregiments Nr. 21 mit Artillerie unter der Führung des verwundeten Majors von Richter vom neumärkischen Feldartillerieregiment Nr. 54 bis Garfui vor und nahmen dem Feinde dort 6 Haubitzen ab.

Der Argeful ist weiter stromabwärts überschritten.

Eine rumänische Stoßtruppe, die südwestlich von Bukarest über den Argeful und den Reajlovu vorgedrungen war, ist umfaßt und unter schweren Verlusten nach Nordosten über des Besivou-Abchnitt zurückgeworfen worden.

wurden am 1. Dezember russische Angriffe verlustreich abgewiesen. Die Lage hat sich dort am 2. Dezember nicht geändert.

Die Beute der 9. und der Donauarmee aus den gefrieren Kämpfen beläuft sich auf 2860 Gefangene, 15 Geschütze, mehrere Kraftwagen und sehr viele andere Fahrzeuge.

Am Westflügel der Dobrudschka-Front wiesen bulgarische Regimenter starke Angriffe durch Feuer, zum Teil durch Vorstoß über die eigenen Linien zurück. Weiter östlich gingen ortomanische und bulgarische Abteilungen gegen die russischen Stellungen vor, stellten durch Gefangene von drei russischen Divisionen die Verteilung der feindlichen Kräfte fest und erbeuteten 2 Panzerkraftwagen mit englischer Besatzung.

Mazedonische Front:

Nach Trommelfeuer griff der Gegner die von Bulgaren besetzte Höhe 1248 nordwestlich von Monastir an und holte sich dabei blutige Verluste. Die Höhe blieb ebenso wie der gleichfalls angegriffene Ruinenberg bei Granitice fest in der Hand der Verteidiger.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Der Krieg will schlafen gehen. Es möchte scheinen, als ob die Winterruhe eintreten sollte. Von General Sarrail, so wird halbamtlich aus Saloniki gemeldet, sei die Einstellung der Offensive befohlen worden, nachdem Monastir erobert sei, und der französische Kriegsminister Roques habe dies gebilligt. Groß sind die Erfolge Sarrails bisher nicht geworden und es ist recht bescheiden, wenn er auf den erlangten Vorbeeren bis zur nächsten Campaigne ausweichen will. Die Italiener sind aber gar nicht damit einverstanden. Sie wollen nämlich Hindenburgs Abzug erraten haben, nach der Niederwerfung Rumäniens alsogleich mit einem neugesammelten Heer in Italien einzufallen und zunächst den abtrünnigen Dreibündler zu erledigen. Die Italiener nehmen zwar den Mund recht voll und tun, wunder wie stark die Widerstandskraft Italiens sei. Aber so gehen sie nicht zu Werke. Die Sache doch nicht vorzukommen, und deshalb wäre es ihnen lieber, wenn Sarrail seine nutzlosen Angriffe in Mazedonien fortsetzen würde, wozu sie ja gerne mit ein paar Divisionen aushelfen wollten. Aber Sarrail ist, wie man bei Griechen und Serben weiß, dem Kleineren gegenüber eigensinnig und gewalttätig und so würde es bei seinem Willen wohl sein Bewenden haben.

Im Westen wie im Osten ist es, die Kanonen nicht geredet, gar ruhig geblieben. Der englische Kriegsminister Lloyd George ist nun allerdings mit einer solch schlammigen Kampfbahn nicht einverstanden. Wozu Winterruhe! Den Juden, Kaffern und spüßigen Farbigen laßt man Feldhandschuhe, dann wird's schon gehen, wenigstens von London aus. Herr George ist also fürzubar aufgebracht über die Saumlässigkeit seiner Kollegen von der andern Fakultät, er will nicht mehr mit tun. — Doch nein, dem schlaunen Walliser jagte man schon lange nach, daß er Ministerpräsident werden wollte; die Gelegenheit wäre jetzt nicht ungünstig. Er wird also zunächst mit den andern misvergnügten Ministern ohne Portfeuille d. h. Anwärtern auf ein solches, Bonar Law und Derby, dem Vater des Viermillionenheers, einen Feldzug im eigenen Lande gegen die laue Kriegsführung, will sagen gegen die Kollegen mit Portfeuille unternehmen — Wünschen wir dem strebsamen Manne Glück!

Im Osten wirds immer kälter; es ist Zeit, daß man die Winterquartiere unter der Erde bezieht. Aber in Rumänien, hei, wie da die Hiebe fausen. In den letzten Tagen sind etwa 12000 Rumänen gefangen genommen worden. Die Zahl der erbeuteten Geschütze dürfte 120 bis 130 betragen, dazu eine unermeßlich reiche Beute von Kriegsgeschütz, Lebensmitteln und anderen Dingen, kommenen Gegenständen. Der Argeful ist überschritten und der Feind auf seinen letzten Verteidigungsabschnitt in der Balachei, Bukarest, zurückgeworfen. Das ist Hindenburgs Strategie.

Die Ereignisse im Westen.

Der englische Tagesbericht.

III. London, 2. Dez. Englischer Heeresbericht vom 2. Dezember: Nördlich von Ypern und bei Queudencourt war die feindliche Artillerie tätig. Der Feind verlor zwei kleine Überfälle im Gebiete von Souchez, die zurückgeschlagen wurden.

Der Krieg zur See.

Berlin, 2. Dez. (Amtlich.) Eines unserer Unterseeboote hat am 27. November in der Nähe von Malta den französischen vollbesetzten Truppentransportdampfer Karnas (6816 Bruttoregistertonnen) auf dem Wege nach Saloniki versenkt.

Englischer Mißbrauch des Roten Kreuzes.

Rotterdam, 2. Dez. Nach aus London eingetroffenen Meldungen hatte der gefunkene englische Dampfer „Britannic“ gegen 400-500 Mann Truppen an Bord, die weder zur Schiffsbesatzung, noch zum Roten Kreuz gehörten. Außerdem befanden sich über 100 Offiziere, unter ihnen einige Flieger, und auch für Müdrose bestimmte Ladung an Bord.

London, 3. Dez. Der englische Dampfer Briardene (2700 Tonnen) und der norwegische Dampfer Aud (1102 Tonnen) sind versenkt worden.

Der Krieg mit Italien.

III. Wien, 3. Dez. Amtlich wird verkündet vom 3. Dezember:

Italienischer Kriegsschauplatz: Der Artilleriekampf am Südbügel der kaisertürkischen Front hielt Tag und Nacht an.

Neues vom Tage.

Des Kaisers Dant.

Berlin, 2. Dez. Der Kaiser hat an den Reichskanzler nachstehendes Telegramm gerichtet: „Ihre Meldung von der im Reichstag erfolgten Annahme des Gesetzesentwurfs über den vaterländischen Hilfsdienst erfüllt mich mit großer Freude und Befriedigung. Mein wärmster Dank gebührt

der Reichsregierung und des Reichstages. Das deutsche Volk bezeugt damit von neuem, daß es fest entschlossen ist, für die siegreiche Durchführung der Verteidigung seines Landes und seiner Macht jedes Opfer an Blut, Gut und Arbeit darzubringen. Ein von solchem heiligen Willen befehltes Volk wird mit Gottes gnädigem Beistand seinen durch Intelligenz, Arbeitsamkeit und sittliche Kraft erlangenen Platz unter den Kulturvölkern der Erde gegen jedermann behaupten und kann nicht besiegt werden. Gott lohne alle Opferfreudigkeit und lasse das erwachte Volk gelingen! Wilhelm I. R."

Wien, 3. Dez. Prinz Konrad von Hohenlohe wurde zum gemeinsamen Finanzminister ernannt.

Mohlennot in Frankreich.
Paris, 2. Dez. Laut „Petit Journal“ hat die Beleuchtungs-Gesellschaft von Bordeaux die Bürger von der Erschöpfung ihrer Kohlenvorräte benachrichtigt. Der Verbrauch müsse einige Tage eingestellt werden.

Kriegsmaßnahmen in England.
London, 2. Dez. Der Lokal-Gouvernements-Board stellt den Rekrutierungs-Gerichtshöfen mit, die Regierung habe beschlossen, daß jeder Mann unter 25 Jahren für das Heer von größter Wichtigkeit sei als für eine bürgerliche Tätigkeit. Deshalb sollen diese jungen Leute nicht befreit werden, außer wenn sie Arbeit von aus- gesprochen nationaler Bedeutung verrichten. — Das Nationalkomitee der War Gergence Workers hat der Regierung eine Denkschrift überreicht, in der verlangt wird, daß die Regierung mindestens 1,6 Millionen Hektar, die jetzt brach liegen oder Grasland sind, einschließlich der in deutschem Privatbesitz befindlichen Parks übernehmen und mit Hilfe deutscher Gefangener kultivieren solle.

Die Krisis in Griechenland.
Athen, 3. Dez. Die Aufregung in der Stadt und in der Umgebung nimmt immer mehr zu. Zwischen Griechen und Truppen der Alliierten kam es an mehreren Punkten zu Zusammenstößen, wobei es an mehreren Stellen viele Verwundete gab. Als nächst ruffische, englische und italienische Seestreitekräfte sowie französische Infanterie gelandet wurden, entstanden neue Unruhen. Die Griechen feuerten auf die Engländer und auf das Zappeion, wo Admiral Kourmet mit den französischen Seesoldaten sich befindet; es wurden zwei Granatschiffe abgegeben, 600 englische und französische Schützen mußten unter dem Schutze starker griechischer Abteilungen das Zappeion verlassen und sie zogen sich zum Hafen Piräus zurück. Einer Abteilung Italiener, die sich in eine Schule geflüchtet hatte, wurde auf Vermittlung des italienischen Gesandten gestattet, sich unbehelligt zurückzuziehen. Auf die englische Gesandtschaft wurde ein Angriff gemacht. Der griechische Minister Lambros erklärte, die Regierung werde die Ruhe wieder herstellen. Der Kriegsminister habe befohlen, die Barrikaden aus den Straßen zu entfernen. (Die Nachrichten von Reuters waren ziemlich verworren und zusammenhanglos. Es wird manches zu verfeinlichen gegeben haben. Es ist aber auch zu schmäde von den Griechen, daß sie sich gar nicht beirren lassen wollen. D. Schr.)

Athen, 2. Dez. Ein Telegramm des „Secolo“ berichtet, die Alliierten hätten die Höhenzüge um das Stadion besetzt. Ein englischer Offizier habe mit einer Truppenabteilung das deutsche und das österreichische Konsulat besetzt, wo Schildwachen die Archive bewachten.

Eine Milliarden-Schuld. Die Bilanz der Firma Krupp schließt in diesem Jahre mit rund 1 Milliarde Mark ab, genauer 987 Millionen. Die Dividende beträgt 12 Prozent; sie wird aber nur zur Hälfte, d. h. mit 15 Millionen Mk. an die Familie Krupp ausgeschüttet, während die andere Hälfte als unbindbares Darlehen für 10 Jahre bei der Firma stehen bleibt. Die gesetzliche Angestellten- und Arbeiterversicherung hat fast 7 Mill. Mark gekostet. Für freiwillige Wohlfahrtsausgaben sind 18,14 Mill. Mark angewendet worden, darunter 10,23 Mill. Mark für Krankenkassen. Aus dem Reingewinn des abgelaufenen Geschäftsjahres sind ferner 2 Mill. Mark für die Arbeiter-Pensionskassen und 2 Mill. Mark für den Arbeiter-Urlaubsfonds bewilligt worden, außerdem 5 Mill. Mark für Kriegshilfen. Das gibt zusammen 34 Mill. Mark. Schließlich sind aus den Mitteln des laufenden Geschäftsjahres für besondere Zuwendungen an Beamte und Arbeiter wieder, wie im vorigen Jahre, 12 Mill. Mark bewilligt worden.

Die Krisis in Griechenland.
Athen, 1. Dez. Die Regierung hat dem Admiral Kourmet geantwortet, daß sie sich endgültig weigere, die Waffen auszuliefern. — Nach dem „Daily Telegraph“ hat der König angeordnet, daß das 1. Armeekorps gegen die Besetzung griechischer Gebäude, die bereits von griechischen Truppen besetzt sind, Widerstand leisten solle.

Malmö, 1. Dez. Auf Veranlassung der schwedischen Luftwaffen-Gesellschaft wird ein freiwilliges Fliegerkorps gebildet, das der Disposition zur Verfügung stehen wird.

London, 1. Dez. Die Reutersche Telegramm Company ist für den Preis von 550 000 Pfund Sterling an Mark Ravier, Lord Glenconner, Lord Peier und James Star (Stern) verkauft worden.

Berlin, 3. Dez. (Amtl.) Die Schlacht am Argentinordwestlich von Bukarest, ist von der 9. Armee gewonnen. S. M. der Kaiser haben allehöchste aus diesem Anlaß in Preußen und Elsaß-Lothringen am 4. Dezember Hohen geläute angeordnet.

Baden.
(*) Turlach, 2. Dez. Die Milchversorgung unsere Stadt ist seit gestern neu geregelt. Der Verkaufspreis beträgt pro Liter: Stallpreis 28 Pfg., Verbraucherpreis frei Haus 36 Pfg., bei Abgabe in der Verkaufsstelle des Händlers oder von der Straße weg 35 Pfg.; für den halben Liter beträgt der Verbraucherpreis 18 Pfg. Aus dem Amtszirkel Eitenheim ist dem hiesigen Kommunalverband die fehlende Milchmenge von 2800 Liter täglich zugewiesen worden.

(*) Kenzingen, 2. Dez. Dieser Tage fand hier vom Gemeinderat einberufene Versammlung zur Besprechung der Milch- und Fettversorgung statt. Die Gesamtzahl der Kühe im Bezirk betrug 11 500, von welchen

täglich 23 000 Liter Milch abzugeben sind. Etwa 10 400 Liter werden zur Versorgung des Bezirks benötigt, die übrige Menge geht nach Weinheim, Freiburg und Lahr.

(*) Freiburg, 2. Dez. Das Erzbischöfliche Ordinariat hat mit Rücksicht auf die bestehenden Verhältnisse gestanden, daß in den Kirchen und Kapellen, deren Fonds und Mittel beschränkt sind, für das ewige Licht Kerzen, Kerzen oder Petroleum und, wenn diese Beleuchtungsmittel zu teuer oder überhaupt nicht zu erhalten sind, elektrisches Licht verwendet werden.

(*) Duffingen (Amt Engen), 2. Dez. Landsturmman Georg Killius von Diersburg (A. Offenburg) hatte gestern auf der Jollstraße Dienst. Um 7 Uhr sah der Posten etwas Verdächtiges an dem nahen Bach. Er wollte hinein, kam an der Straßeneinmündung zu Fall; das Gewehr, das er schon entriegelt hatte, ging los und der Schuß drang ihm durch das Unterkinn. Auf dem Transport nach dem Spital Engen verstarb der Unglückliche.

(*) Konstanz, 2. Dez. Auf Grund eines Artikels in der Zeitschrift „Der Ornithologische Beobachter“ betreffend Massenmord von Wasservögeln auf dem Untersee im Monat November 1914 (es sollen 5000 Wasservögel am ersten Jagdtag erlegt worden sein), lud die eidgenössische Inspektion für Hornvögel, Jagd und Fischerei den thurgauischen Regierungsrat zur Berichtserstattung über das Vorkommnis ein. Die Erhebungen ergaben die Richtigkeit der Massenerlegung von Wasservögeln; dagegen stellten die beteiligten Kreise fest, daß eher eine Zu- als eine Abnahme der Wasservögel auf dem Untersee zu konstatieren sei und im Interesse der Fischerei der Abschuh ein noch intensiverer sein sollte.

Soldaten.

Weitere Kreuz-Ritter.

Mit dem Eisen u. Kreuz wurden ferner geschmückt Unteroffizier Wilhelm Schneider, Inh. der sild. Verdienstmedaille, Sohn des Blagauerarbeiters Kr. Schneider, Geleiter Fritz Bott, Sohn des † Joh. Bott, Fuhrmann, Unteroffizier Karl Krauß, Baddiner, Robert Großhans, Sohn des Tagelöhners Robert Großhans und Karl Müller, Familie von hier. Wir gratulieren.

Die gold. Verdienstmedaille erhielt u. a. Gust. Seybold, Offiziersstellvertreter, Inhaber des Eisernen Kreuzes und der sild. Verdienstmedaille, früher hier auf dem Stadtbauamt.

Lederbereitung.

Infolge der verminderten Schlachtungen wird auch die Erzeugung von Leder verringert. Um die verfügbaren Vorräte an Leder zu strecken, ist folgendes verordnet worden: Die Verwendung von freigegebenem Bodenleder für Reparaturen sowie für die Neuherstellung von Lagereit-, Turn-, Tennis-, Ball- und Gesellschaftsschuhen sowie von Sportstiefeln mit Ausnahme der fürs Feld bestimmten Offiziersstiefeln verboten. Für Hauschuhe und Pantoffeln, sowie für Strampfschuhe, deren Schäfte ganz aus Gewebe, Geflecht oder filzartigen Stoffen hergestellt sind, dürfen nur noch ganz dünne Spaltleder verwendet werden. Weiter wird bestimmt, daß für Vorder- und Hinterlappen sowie Brandsohlen nur noch leichte Spaltleder oder die in der Bekannmachung des Bundesrats über untaugliches Schuhwerk zugelassenen Ersatzstoffe verwendet werden dürfen. Fern von Leder- oder Sohlleder darf in Zukunft nur noch für die vordere Fläche der Lauffohlen sowie für die Oberseite der Absatz verwendet werden. Doppel- oder Dreifachsohlen aus Leder dürfen bei Strampfschuhwerk überhaupt nicht mehr angebracht werden. Durch eine weitere Bestimmung wird zur Streckung von Schuhoberleder verfügt, daß die Höhe der Schäfte bei Damendieseln bis Größe 38 nicht mehr als höchstens 15 1/2 Zentimeter betragen darf. Dadurch wird dem Anflug, Stiefel mit hohen Damenschäften herzustellen, ein Ende gemacht. Die Kontrollstelle hat außerdem Zusatzbedingungen für die Zuteilung von Schuhoberleder erlassen, durch die dessen Verwendung für Kriegsschuhwerk, also für Stiefel mit Holzsohlen und ähnliche Schuhwaren geregelt wird. Um für Reparaturzwecke mehr Leder zur Verfügung zu stellen, ist bestimmt worden, daß von den freigegebenen Mengen Bodenleder 60 v. H. der Gruppe Kleinverehr und 40 v. H. der Gruppe Großverehr zugute kommen. Sobald durch die Ersatzsohlen-Gesellschaft m. b. H. Berlin genügende Mengen Ersatzsohlen für Reparaturzwecke zur Verfügung gestellt werden, soll das Verteilungsverhältnis von neuem geregelt werden.

Staatsbeamte und Lebensmittelbezug. Der preuss. Minister der öffentlichen Arbeiten hat für den Bereich der preussisch-berliner Eisenbahngemeinschaft allgem. die Genehmigung dazu erteilt, daß von den Eisenbahnvereinen in den mientgestlich herzugehenden Diensträumen ein Verkauf von Lebensmitteln eingerichtet wird und daß die Beschaffung der Waren sowie die mit der Beaufsichtigung des Warenverkehrs verbundenen Geschäfte von Beamten im Dienst wahrgenommen werden können. Den Vereinen können die zur ersten Einrichtung erforderlichen Geldmittel zu mäßigem Zinsfuß aus Staatsmitteln vorgestreckt werden. Das Eisenbahn-Zentralamt bezieht für kurzem Lebensmittel, wie Obst, Heringe, Käse usw. und gibt sie an die Beamten zu billigen Preisen ab.

Warnung vor Mißbrauch der Feldpost. Es wird uns geschrieben: Aus Anlaß des Mißbrauchs der Feldpost wird erneut darauf hingewiesen, daß Gebührenfreiheit und Vergünstigungen im Feldpostverkehr nur Sendungen in Privatangelegenheiten der Angehörigen des Heeres genießen. Den Angehörigen des Heeres steht das Personal der deutschen Landesregimente vom Roten Kreuz und der ihnen gleichnamigen Orden und Gesellschaften, soweit es in der freiwilligen Krankenpflege auf dem Kriegsschauplatz wirklich tätig ist, also nicht auch bei ständiger oder vorübergehender Anwesenheit in der Heimat. Die Vorzugsbedingungen gelten nicht im Ortsverkehr und nicht für Zivilbeamte der Militärverwaltung. Sendungen, welche rein gewerblich, d. h. ausschließlich der Abfederung oder d. Zumbalger betreffen, haben auf Gebührenvergünstigung überhaupt keinen Anspruch. Es wird dringend davor gewarnt, Briefsendungen zur Erlangung der damit verbundenen Gebührenvergünstigungen unrechtmäßigweise mit dem Vermerk „Feldpost-

brief“ zu versehen. Die Postverwaltung leidet in allen zu ihrer Kenntnis kommenden Fällen dieser Art gegen die Abfederer das Strafverfahren wegen Posthinterziehung ein. Sendungen in rein gewerblichen Angelegenheiten der Abfederer oder der Empfänger sind nach den vollen inländischen Gebührenätzen freizumachen. Es sollen also Briefe bis 20 Gr. 15 Pfg., über 20 bis 250 Gr. 25 Pfg. (ohne Zulassung eines Uebergewichts), Postkarten 7 1/2 Pfg. Nicht freigemachte oder ungenügend freigemachte Sendungen werden als unbestellbar behandelt. Druckfachen, Geschäftspapiere und Warenproben sind im Feldpostverkehr überhaupt nicht zugelassen.

8 Staatslotterie, 20. Ziehungstag. Auf Württemberg gefallene Gewinne: 3000 M. auf Nr. 174 233, 200 786; 1000 M. auf Nr. 175 726, 176 317, 186 557, 186 920, 232 220; 500 M. auf Nr. 177 189, 180 771, 187 061, 188 770, 201 096. Außerdem 123 Gewinne zu 240 M. (Ohne Gewähr.)

Jahresgedenktag des Infanterie-Regts. Nr. 125
3.—12. 12. 1914.

(Kr. M.) Mit dem Grenadier-Regt. 119 vermischt, greift das Regiment die russischen stark besetzten Stellungen bei Slow-Zalushow an. Slow wird am 5. besetzt. Am 12. 12. 1914 räumt der Russe seine Stellungen verlorst von unseren Truppen.

Jahresgedenktag des Grenadier-Regiments Nr. 119
4.—5. 12. 1914.

(Kr. M.) Russische Stellungen werden in der Nacht vom 4./5. zusammen mit Regiment Kaiser Friedrich im brennenden Slow und den angrenzenden Waldstücken durch 6 Kompagnien des Regiments im Sturm genommen.

Jahresgedenktag des Landw.-Inf.-Regiments Nr. 121
4. 12. 1914.

(Kr. M.) Als es während der Dezemberkämpfe im Seengebiet des Mirsdorferwaldes den Franzosen gelangen war, sich in einem Teil der deutschen Linien festzusetzen, wurden sie durch das 2. Bataillon mit blanker Waffe weit über ihre früheren Stellungen und hinter die Seen zurückgeworfen.

Handel und Verkehr.

(*) Stuttgart, 2. Dez. (Obst- und Gemüsemarkt) Der heutige Obstmarkt war, der Jahreszeit entsprechend, gut besetzt, der Absatz flott. Die Käufer, meist Wiederverkäufer, überlasteten sich beim Einkauf, so daß sich bei der nachfolgenden Kontrolle auf den Verkaufsständen und am Feuerplatz erhebliche Beanstandungen ergaben. So lange das Publikum jeden Jahres an schlechten Äpfeln als „besseres Winterapfelobst“ annimmt, verfehlt jede Richtpreispolitik ihren Zweck. — Auf dem Gemüsemarkt war die Zufuhr gut; es kam viel geringes Gemüse, das die Einwinterung nicht lohnte, zu herabgesetzten Preisen zum Verkauf.

Bermischtes.

135 Zentner Käse beschlagnahmt. Welch ungläublicher Lebensmittelschwammel in Berlin getrieben wird, geht daraus hervor, daß am Montag auf dem Berliner Ostbahnhof allein 135 Zentner Käse aus Ostpreußen beschlagnahmt wurden. Die von verschiedenen Händlern eingebracht waren. Der Käse, der nach den Höchstpreisbestimmungen zum Preis von 1,30 Mk. für das Pfund an den Verbraucher im Kleinverkauf abgegeben werden soll, wurde von den Großhändlern an verschiedene Aufkäufer zu 2,90 Mk. des Pfund abgegeben. Diese fanden Abnehmer, die den Käse als Auslandsware, nämlich als „Holländer Käse“ zum Preis von 3,20 bis 3,50 Mark weiter veräußerten. Es sind verschiedene Verhaftungen vorgenommen worden.

Zufahrtskarten. In Berlin erhalten nach einer neuen Zusammenstellung bereits mehr als 750 000 Personen Zufahrtskarten und täglich laufen neue Anträge auf Zuteilung solcher Karten ein.

Sammlung von Bucheckern. Von Schülern der Schulen in Darmstadt sind rund 500 Zentner Bucheckern gesammelt worden, wofür den Kindern ein Sammellohn von nahezu 12 000 Mark ausbezahlt wurde.

Der Spielkessel. Der Krieg macht scheint alle niederen Leidenschaften frei. In den unerfreulichen Erscheinungen des Würfels, der Uebervorteilung, des Betrugs um tritt auch das Laster des verbotenen Glücksspiels. Der Umstand, daß durch die reichliche Verdienstmöglichkeit viel Geld im Umlauf ist, ist viele zu dem mühelosen Gewinn — oder Verlust, den das Glücksspiel bringt. So sind neulich in Berlin 3 Spielhöfen ausgeschoben und dabei über 100 Spieler überbracht und 1000 gestrichelt worden. Die Macher namens Markstein, Winter, Kolenbal und Gruber, sowie eine Frau Kuhlmann sind hinter Gitter und Kessel gebracht.

Kriegschronik 1915

- 2. Dezember:** Italienische Angriffe am Mesz Ben scheiterten. — Südwestlich von Mitrowiza wurden 4000 Gefangene gemacht. — Die Bulgaren haben seit Anfang des Krieges den Serben 50 000 Gefangene und 265 Geschütze abgenommen. — Die Türken sehen die Verfolgung der geschlagenen Engländer an der Front fort. — Manasir wurde von den Bulgaren besetzt.
- 3. Dezember:** Der Sultan hat dem Generalfeldmarschall von Mackensen den Großorden des Osmanien-Ordens verliehen. — Die Italiener beschließen Götze weiter, ihre Angriffe wurden auf der ganzen Front abgeschlagen. — Im Gebirge südwestlich von Mitrowiza fanden erfolgreiche Kämpfe statt, wobei 1200 Serben gefangen genommen wurden. — Ernennung Joffres zum Oberbefehlshaber der französischen Armee.

Württemberg.

(*) Stuttgart, 3. Dez. Der bisherige Kommandant von Stuttgart, Generalleutnant v. Seyditz, wurde zum Militär-Gouverneur von Lodz in Polen ernannt. — **(*) Stuttgart, 3. Dez.** Westmeyer abgewies. — Der staatsrechtliche Ausschuh stellte heute den Bericht über die bereits bekannte Beschwerde des Abg. Westmeyer fest. Dann beriet er zwei weitere Eingaben des Abg. Westmeyer vom 21. und 22. September. Berichterstatter sind die Abgeordneten Hojel und Kaufmann. In beiden Fällen wurde der Antrag des Berichterstatters einstimmig angenommen, die Eingabe als ungeeignet zur Erörterung in der Kammer zu erklären, da sie unbegründet sei.

(*) Ludwigsburg, 3. Dez. (Bahnbau) Am 4. Dezember ds. Js. wird die Nebenbahn Ludwigsburg—Markgröningen als vollspurige Bahn dem Betrieb übergeben. Die Länge der Bahn beträgt 8,53 Kilometer. Vom Bahnhof Ludwigsburg aus geht die neue Bahn etwa 1 Kilometer längs der Hauptbahn in der Richtung Alberg, sodann wendet sie sich nach Südwesten und von Möglingen aus nach Nordwesten, bis sie die vor der Straße Markgröningen—Alberg angelangte Endstation Markgröningen erreicht. Dem öffentlichen Verkehr dienen

die Bahnhöfe Möglingen und Markgröningen, sowie der Haltepunkt Eichenholz. Mit den Arbeiten wurde im Frühjahr 1914 begonnen; nach Kriegsausbruch ruhte der Bau einige Zeit. Die Kosten der Bahn waren für den Grunderwerb zu 405 000 M. für den Bau zu 1 475 000 M. veranschlagt. Der Grunderwerbungsantrag wurde neben einem kilometrischen Beitrag von 10 000 M. zu den Baukosten von den beteiligten Gemeinden übernommen.

Mühlader, 3. Dez. (Beschlagnahme.) Im benachbarten badischen Ort Riefeln wurde dieser Tage vor Gendarmen ein ganzer Wagen voll Bucheln beschlagnahmt und fortgeführt, die von vielen Buchsammlern dahin gebracht worden waren, um Del ohne Wahrscheinlichkeit zu schlagen. Im Badischen dürfen die Buchsammler nur die Hälfte des bis zu 50 Pfund Gesammelten für sich behalten. Wer nicht so abliefern, erhält keinen Wahrscheinlichkeit.

Die württembergische Verlustliste Nr. 511 betrifft: Inf.-Regt. Nr. 119, Landw. Inf.-Regt. Nr. 120, Inf.-Regt. Nr. 126 und enthält Verzeichnis Nr. 11 der in Kriegsgefangenschaft befindlichen und jetzt in der Schweiz untergebrachten Heeresangehörigen.

Ev. Studienhilfe. Die Sammlung zur Begründung einer Studienhilfe für künftige evang. Kirchendiener, über die der König die Schutzherrschaft übernommen hat, ergab bis jetzt die Summe von 208 825,40 M. Die Zahl der für das Vaterland gefallenen ev. Theologen Württembergs beträgt nunmehr 108, das bedeutet schmerzliche Lücken für den württ. Kirchengdienst. Das Ev. Konsistorium richtet daher an alle Kirchengenossen, so insbesondere an die Kirchengemeinden die Bitte, die Sammlung der Studienhilfe, auch ferner zu fördern.

Das Gesamtkollegium der N. Zentralstelle für die Landwirtschaft hat in seiner letzten Sitzung eine Kundgebung in der Frage der Sicherung der Volksernährung beschlossen. Die Landwirte werden aufgefordert, die ganze Kraft zur Vermehrung der Erzeugnisse einzusetzen, den eigenen Verbrauch nach Möglichkeit einzuschränken und alle Erzeugnisse, soweit sie für die eigene Wirtschaft nicht unbedingt nötig sind, gewissenhaft dem allgemeinen Verbrauch, besonders den Schwerarbeitern, auf dem ordnungsmäßigen Wege zuzuführen und alle Verhufe gewisser Leute aus der Stadt, sich unverhältnismäßig reichlich vom Lande her unmittelbar mit Lebensmitteln zu versorgen, zurückzuweisen. Die Staatsregierung wird ersucht, die freiwillige Ablieferung der Landwirte dadurch zu fördern, daß ihnen Gelegenheit gegeben wird, ihre Erzeugnisse unmittelbar, unter Umgehung des Zwischenhandels, für die Arbeiterschaft, die Kriegsmaterial herstellt, und für den allgemeinen Verbrauch zur Verfügung zu stellen.

Der Verband württ. Beamten-, Lehrer- und Unterbeamtenvereine beschloß in einer Versammlung, die am Donnerstag in Stuttgart stattfand, eine Kundgebung, die angesichts der Feuerung eine ausgiebige Staatshilfe für die Beamtschaft und Pensionäre sowie für die Familien der Anmarschirten verlangt. Die derzeitigen Bezüge seien ungenügend, deshalb sollen die Kriegszulagen erhöht und auf weitere Gehaltsgruppen ausgedehnt werden. Insbesondere sollen wie im Reich und bei einzelnen Bundesstaaten einmalige Zuschüsse in gleicher Höhe wie von diesen Verwaltungen gewährt werden.

Für die Landwirte. Die Bezugsvereinigung der deutschen Landwirte in Berlin weist aus Anlaß wiederholter Zuwiderhandlungen darauf hin, daß Ackerbohnen, Fettsäuren, Weizen und Mais (Weißkorn) nur an die von ihr aufgestellten Aufkäufer und zwar in Württemberg an den Verband landw. Genossenschaften e. V. Kaufstelle (Landesbezugsstelle) in Stuttgart, Urbanstr. 12, und dessen Beauftragte, die mit einer Ausweisliste versehen sind, abgesetzt werden dürfen, und daß jeder anderweitige Verkauf unter Strafe gestellt ist.

Die Volksspende für die deutschen Kriegs- und Zivilgefangenen hat 12 1/2 Millionen M. ergeben.

Reichsstelle für Drudpapier. Um die Herstellung einer genügenden Menge von Drudpapier für die Zeitungen zu angemessenen Preisen zu gewährleisten und die nötige Menge von Papierholz zu beschaffen, hat der Bundesrat eine Reichsstelle für Papierholz in Berlin gegründet.

Obstkerne. Von der Hauptsammlung Stuttgart ist der erste Eisenbahnwagen an die Biener-Telmmühle in Dresden zum Versand gebracht worden. Es waren etwa 10 500 Kilogramm Obstkerne. Wir wollen jedoch nicht unterlassen, darauf hinzuweisen, daß bei den Sammlungen streng darauf geachtet werden muß, die Kerne nach ihrer Art zu trennen. In Betracht kommen zunächst Kirsch-, Zwetschgen- und Kirschkerne. Hauptmengen befinden sich bekanntlich außer in Stuttgart noch in Ulm und Weilbronn.

Die Höchstpreise für Rüben sind vom Ministerium des Innern wie folgt festgesetzt worden: Beim Verkauf von kleinen Speiseröhren, die zu Speisewerkzeugen gebaut sind (Karotten) durch den Erzeuger darf ein Preis von 7 M. für den Zentner nicht überschritten werden. Dieser Preis schließt die Kosten der Beförderung bis zur Verladestelle des Ortes, von dem die Ware mit der Bahn oder zu Wasser versandt wird, und die Kosten der Verladung ein. Beim Verkauf von Rüben durch den Großhändler (Großhandelspreis) dürfen folgende Preise für den Zentner nicht überschritten werden: bei Wasser- und Stoppelrüben, Herbst- und Winter- unter Ausschluß der Teltomer Rüben 2 M., bei Winter- und Sommer- unter Ausschluß der Rotenrüben 2,5 M., bei Kohlrabi, Brufen, Bodenkohlrabi und Stedrüben 3 M., bei Röhren aller Art, ausgenommen Karotten, 5 M., bei Karotten (keine Speiseröhren) 8 M. Beim Verkauf von Rüben durch den Kleinhandlender an den Verbraucher (Kleinhandelspreis) sind folgende Höchstpreise für den Zentner festgesetzt: Bei Wasser- und Stoppelrüben, Herbst- und Winter- unter Ausschluß der Rotenrüben 3,20 M., bei Kohlrabi, Brufen, Bodenkohlrabi und Stedrüben 4,25 M., bei Röhren aller Art ausgenommen Karotten 7 M. und bei Karotten 10 M. Verkauf der Erzeuger unmittelbar an den Verbraucher frei d. h. im Haus oder auf dem Markte, so darf er beim Verkauf von Mengen unter einem halben Zentner den Kleinhandelspreis, sonst den Großhandelspreis beanspruchen. Höchstpreise verstehen sich für marktfähige Ware ohne Kraut. Für ausländische Rüben gelten diese Höchstpreise nicht.

Fischwucher. Auf einer Auktion in Aker wurden für eine Kiste grüner Heringe (400 Stück) 294 M. bezahlt. Der Hering kommt somit grün, frisch vom Wasser, auf etwa 73 Pfg. zu stehen. In Friedenszeiten kostete eine solche Kiste etwa 20 M. Eine andere Kiste mit kleinen Heringen, 800 Stück enthaltend, erzielte 111 M. Eine solche Kiste kostete im Frieden etwa 8 M. Wenn schon der Großhandel solch wahnsinnig hohe Preise

bezahlt, so ist es kein Wunder, wenn die Fische, die vorher eingefangen oder geräuchert werden müssen, im Kleinhandel beinahe unerreichbare Preise erreichen. Wie bereits gemeldet, haben sogar die Fischereiverbände sich gegen diese Preistreiberien gewendet, da letzten Endes auch sie dadurch geschädigt werden. Um dem Schwindel zu steuern, ist nun ein Reichskommissariat für Fischversorgung eingesetzt worden, das die Regelung des Abhanges und des Preises von Fischen und Fischkonserven zu überwachen hat. Zum Kommissar ist der preussische Regierungsdirektor von Kluge ernannt worden.

Die deutschen Sparkassen. Wie das Blatt des deutschen Sparkassenverbandes „Die Sparkasse“ berichtet, war der Monat Oktober den Sparkassen wieder besonders günstig. Die Zunahme betrug nicht weniger als 210 Millionen Mark gegen 165 Millionen Mark im gleichen Monat des Vorjahres. Im Ganzen beträgt der Zuwachs seit Beginn des Jahres 2980 Millionen Mark gegen 2166 Millionen Mark in der gleichen Zeit des Vorjahres.

Volkszählung. Die Volkszählung ist gestern unter mancherlei Schwierigkeiten zum glücklichen Ende gebracht worden. Die reichhaltigen und ungewohnten Abfragen haben viel Kopfzerbrechen gemacht. Um so mehr verwundert man eine Anzahl, die sonst noch nie gefragt hat, die der Konfession. Sie kann wohl schwerlich vergessen worden sein, es werden daher wohl bestimmte Gründe vorliegen, warum auf die Zählung der Konfessionsangehörigen verzichtet wurde.

Kein Hof- und Staatshandbuch. Wie der Staatsanzeiger hört, wird auch die auf 1. April 1917 fällige Neuauflage des Hof- und Staatshandbuchs, das in Friedenszeiten alljährlich, letztmals am 1. April 1914 erschienen ist, mit Rücksicht auf die Zeitumstände unterbleiben.

Die Lehrer im Kriege. Nach der neuesten Zusammenstellung sind jetzt von den evangelischen württ. Volksschullehrern 506, von den katholischen Lehrern 180 fürs Vaterland gestorben. Das Eisene Kreuz erhielten 831, andere Auszeichnungen 777 Lehrer.

Stuttgarter Richtpreise:

vom 2. bis 8. Dezember.

Gemüse:	im Großhandel		im Kleinhandel	
	1 Pfund	10 Pfund	1 Pfund	10 Pfund
Zwiebel	11,75	110	15	150
Beste aus (Rundkraut)	4	40	6	60
Filberkraut (Spitzkraut)	4	40	6	60
Rohkraut	7	70	10	100
Wirsingkraut	5	50	8	80
Gelbe Rüben (lang)	7-8,5	70-85	9-11	90-110
Karotten (rund)	15	150	20	200
Kohl- (Fenchel)	3-5,50	30-55	4	40
Spinat	15	150	22	220
Kopfsalat	5-10	50-100	6-12	60-120
Endivienalat	6-12	60-120	8-15	80-150
Blumenkohl	15-20	150-200	20-30	200-300
Rosenkohl	10-20	100-200	14-25	140-250
Kohlrabi (Bodenkohlr.)	3-6	30-60	4-7	40-70
Reisli	5-13	50-130	5-14	50-140
Sellerie	6-14	60-140	8-16	80-160

Obst:	im Großhandel		im Kleinhandel	
	50 Kg.	100 Kg.	0,5 Kg.	1 Kg.
Beste Winterapfel	25-28	250-280	30-35	300-350
Beste aus. Tafel- und Kochapfel	15-20	150-200	18-25	180-250
Feine Tafelbirnen	30-40	300-400	40-50	400-500
Beste Tafelbirnen und Kochb.	20-25	200-250	25-30	250-300
Dagelbittermark	70-80	700-800	90-100	900-1000

Druck u. Verlag der v. Hermann'schen Buchdruckerei
Hilflos Verantwortlich: E. Reinhardt, daselbst.

Für Backzwecke

empfehle ich
Mandeln, Haselnüsse, Pflaumen, Mischobst, Citronat, Orangeat, Zibeben usw.
Rizmit, Kellern, Potasche, Hirschhornsalz, Vanille-Zucker, Backpulver.

Eiweiß-Ersatz zum Schneeschlagen.

Robert Treiber.

Dr. Greiner's, Kriegshilfe

Sauerstoff, Salmiak-Pulver.
Inhalt ca. 1 Pfd. Preis 60 Pfg.
K. A.-Seife, 100 g. Stück 40 Pfg.
K. A.-Seifenpulver. Paket 30 Pfg.

empfehl

Drogerie Haas Grundner,
Inhaber: Herm. Erdmann.



Nähmaschinen

erklaffige deutsche Fabrikate zum Stopfen u. Stücken eingerichtet
Über 2 1/2 Millionen im Gebrauch in Qualität unübertroffen
Gründlichen Unterricht in allen Fächern gratis
Langjährige fachmännische Erfahrung.

Reparaturwerkstätte.

Ersatzteile

H. Rixinger,

Lieder- kranz Wildbad.

Morgen mittag 1 Uhr Probe

betr. Leichengesang, bei Mitglied. Huf. Vollständiges Erscheinen notwendig der Vorstand.

Zwiebeln, gelbe u. rote Rüben, empfiehlt

Robert Stirner.

Gebrauchte Sekt-Korke

1/2 17 Pfg.

Wein-Korke

1/2 1 1/2 Pfg.

läuft

M. Anger, Karlsruhe-Baden, Luitenstr. 73a. Tel. 3806.

Ein zuverlässiges, ehrliches, jüngeres

Mädchen

wird bis 15. Dezember gesucht. P. Hofmann'sche Buchdruckerei.

Neuen prima Gräfenhäuser

im Ausschank

Pelze

in den neuesten Modestformen sowie Astrachan-, Plüsch-, und Grimmer-Garnituren

(Ersatz für teures Pelzwerk) läuft man vorteilhaft u. preiswert in größter Auswahl bei Eduard Klein
Ältestes u. größtes Pelzgeschäft
Pforzheim Schlossberg 2 (direkt am Markt).
— Telephon 3173. —

Handschuhe

schwarz, weiß und farbig schwarz auch in Seide.

Rocktreffen schwarz und farbig

Spitzen schwarz und weiß

Eigen und Besenlizen in allen Farben

empfehl zum Selbstkostenpreis

Robert Rixinger.

Reißig-Besen

Wilhelm Rath

Wildbad, den 3. Dezember 1916.



Todes-Anzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzhafte Nachricht, daß unsere liebe Mutter, Groß- und Schwiegermutter, Schwester und Tante

Karoline Eitel,

geb. Eng,

im Alter von nahezu 79 Jahren nach kurzer Krankheit heute Nacht sanft verschieden ist.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Luise Treiber zum Windhof, mit Tochter Marie, Familie Karl Schöber.

Beererdigung Dienstag mittag 2 Uhr.

Ohne Bezugschein:

Sammt- u. Seidenstoffe

sehr passend für Blousen, Kleider u. Röcke in schwarz, weiß, einfarbig und gemustert in großer Auswahl von M. 2.70 per Meter bis M. 12.60.

Phil. Bojch, Wildbad.

Telefon 32.